

Praxis auf dem Festland wäre keine Alternative

Dr. Monika Harms möchte die Arbeit als Hausärztin auf Borkum nicht mehr missen

von Klaus Dercks, ÄKWL

Ihre Praxis auf Borkum würde Dr. Monika Harms niemals eintauschen: „Eine Innenstadtpraxis auf dem Festland? So etwas möchte ich gar nicht haben“, macht die Allgemeinmedizinerin klar, dass sie seit 25 Jahren „Inselärztin“ mit Leib und Seele ist. „Beste Innenstadtlage“ hat schließlich auch ihre Praxis – was auf Borkum zudem einschließt, dass der Strand nur drei Gehminuten entfernt ist. Vor allem aber sei die Arbeit als Hausärztin auf Borkum so vielseitig wie kaum irgendwo anders. „Die Arbeit hier ist, wie man sie noch vom Hausarzt alten Typs kennt: Ich kann Familienarzt sein.“

„Ich sehe hier wirklich jedes Krankheitsbild“

Wer auf der westlichsten der ostfriesischen Nordseeinseln ärztliche Hilfe braucht, hat nicht viele Alternativen: Drei allgemeinmedizinische Praxen und eine internistische Praxis am Inselkrankenhaus sichern die ambulante Versorgung; einige fachärztliche Leistungen sind tageweise auf der Insel verfügbar. Allgemeinmedizinerin Harms ist zudem qualifiziert in Allergologie und Chirotherapie. „Ich sehe hier wirklich jedes Krankheitsbild“, berichtet Dr. Harms, „von der kleinen Chirurgie bis hin zur Geburt ist alles dabei.“

Weil sich nur wenige Kollegen die Arbeit teilen können, seien alle niedergelassenen Ärzte auf der Insel vor allem im Notfalldienst straff eingebunden. Wochenweise sind die Dienste organisiert, die Niedergelassenen fahren zusammen mit dem Deutschen Roten Kreuz auch im Rettungsdienst. „Das geht nur, weil alle Kräfte sehr gut aufeinander eingespielt sind. Und ohne das Inselkrankenhaus ginge es nicht.“ Am Ende, verrät Dr. Harms, habe die Insellage aber auch einen großen Vorteil. „Hier sind alle Wege kurz, die Fahrbelastung ist deutlich niedriger als auf dem Festland.“

Aufwendig wird es, wenn Patienten nicht mit den Borkumer Möglichkeiten geholfen werden kann. Bei planbaren Behandlungen müssen Patienten eine Fährfahrt einkalkulieren – bei Akuttransporten ist hingegen der Hubschrauber gefragt. Von Sande kommt dann der ADAC-Helikopter, doch auch die benachbarten

niederländischen Rettungsflyer sind auf Borkum präsent. Denn auch das Groninger Universitätsklinikum ist Anlaufpunkt für Borkumer Patienten. „Der niederländische Lifeliner-Hubschrauber fliegt aber nur bei Tageslicht“, erläutert Dr. Harms. Manchmal jedoch kommt gar kein Hubschrauber vom Festland. „Bei zu starkem Wind oder Nebel über See geht nichts“, berichtet Dr. Harms. Dann sei der SAR-Seenotrettungskreuzer Alfred Krupp letztes Transportmittel für Akutpatienten.

Touristensaison bestimmt auch den Praxisalltag

In der Inselgemeinde Borkum, die vom Tourismus lebt, ist vieles vom Lauf der Saison bestimmt – auch der Alltag in der Hausarztpraxis. „Die Borkumer kommen vor allem im Herbst und im Winter, wenn nur wenige Gäste auf der Insel sind“, beschreibt Monika Harms den Jahreslauf. Alle aufschiebbaren und planbaren Behandlungen und Vorsorgeuntersuchungen würden gern in diese Zeit gelegt, berichtet sie von den Vorlieben ihrer Patienten. „Im Sommer haben die meisten Borkumer einfach keine Zeit, weil sie sich um ihre Gäste kümmern.“ Umgekehrt bleibt Monika Harms auf diese Weise in der Vorsaison Raum für einige Extratouren – zum Beispiel für den Besuch der Fort- und Weiterbildungswoche der Akademie für ärztliche Fortbildung. „Da ist immer auch etwas für uns Borkumer dabei.“

Die Sommermonate hingegen sind die Zeit der Gäste: Die Inselgemeinde wächst dann bis auf das sechsfache der Winterbevölkerung, und viele Gäste schauen auch in der Praxis von Dr. Harms vorbei. „Viele Familien machen regelmäßig Badekuren“, berichtet die Allgemeinärztin. Manche von ihnen kennt sie seit



Dr. Monika Harms würde ihre Praxis auf der Nordseeinsel Borkum niemals gegen einen Arztsitz auf dem Festland eintauschen.

Foto: kd

Kindertagen, sie seien Borkum bereits über mehrere Generationen treu.

Die gebürtige Sauerländerin Monika Harms hat es nicht bereut, sich dauerhaft auf der Nordseeinsel Borkum niederzulassen. Das allergikerfreundliche Umfeld in reiner Seeluft weiß die Ärztin mit ihrer Familie zu schätzen. Doch mit Affinität zur See allein ist es nicht getan. „Man muss das Leben auf der Insel wirklich wollen“, unterstreicht Monika Harms. „Hier gibt es viel zu organisieren, das muss man sich erst einmal zutrauen.“ Für die Tätigkeit als „Inselarzt“ sei zudem großes und vielseitiges Interesse an der Medizin unabdingbar. „Man muss mit Freude Medizin machen und den Mut haben, Entscheidungen zu fällen.“ Seien diese Voraussetzungen erfüllt, gebe es alle Möglichkeiten, Praxis und ärztliche Arbeit auf die individuellen Vorstellungen zuzuschneiden.

Weiterbildung auf Borkum

Einsichten, die Monika Harms auch Weiterbildungsassistenten zu vermitteln sucht: Ihre Praxis gehört dem von der Ärztekammer Westfalen-Lippe betreuten allgemeinmedizinischen Weiterbildungsverbund Borkum an – für junge Ärztinnen und Ärzte eine außergewöhnliche Gelegenheit, sich intensiv auf die Tätigkeit als Hausarzt vorzubereiten. ■